



Expedition Holz

Wie Kunstobjekte ihre Menschen finden

Wer findet hier eigentlich wen?

Die Menschen ihr Kunstobjekt, sei es jetzt ein Bild oder eine Skulptur oder das Bild oder die Skulptur ihren Menschen?

Je länger ich „im Geschäft“ und sozusagen als Vermittlungsinstanz tätig bin, desto eher kann ich sagen, dass die Kunstobjekte ihre Menschen finden. Aber ...der Mensch glaubt und sagt natürlich im schwärmerischen Brustton der Überzeugung: „Ich habe mein ... gefunden“

Dass ist so ähnlich, wie wenn jemand sagt: „Ich habe mir diese Katze ausgesucht.“

Katzenbesitzer wissen, was ich meine und die Katze gibt keine Widerworte, denn sie ist ja der Menschensprache nicht mächtig. Sie schnurrt nur wissend und ihr Blick sagt alles.

Genauso wie Bilder oder Figuren: Sie haben ihre eigene Sprache.

Die Szene ist immer ähnlich: ein Mann, eine Frau, ein Paar, eine Familie betritt die Ausstellung und beginnt ihren Rundgang. Dann passiert es! Eine Person bleibt, wie vom Blitzschlag getroffen vor einem Bild / einer Skulptur stehen. Er oder sie schaut und es scheint sich in Windeseile ein Magnetfeld aufgebaut zu haben. Die betrachtende Person schaut und schaut und schaut. Von fern, von nahe...immer und immer wieder. Lange.

Wenn man als Künstler das Glück hat, diesen Moment zu beobachten, merkt man sofort, was hier passiert: Das Kunstobjekt hat seinen Menschen gefunden.

Mathias, hat den Prototyp seiner Krakenreihe genannt „Die fette Beute“, sogar über ein Handyfoto verkauft. Hier krakte und bezirzte das Wasserwesen sogar durch ein Smartphonedisplay.

Nach dem Verkauf, folgten immer wieder Nachfragen, so dass er den von der Krake mental Umschlungenen anbot, Variationen anzufertigen. Wünsche durften Form annehmen und so kam es, dass inzwischen vollschlanke Schwimmerinnen und sogar ein Punk sinnierend am Meeresufer stehen, aus dem eine leuchtend rote Krake sich unbemerkt emporzüngelt. Eine Erweiterung des Themenspektrums, an das der Bildhauer beim ersten Erschaffen bestimmt nicht gedacht hatte.

Ebenso interessant ist es sich vorzustellen, wie der Ankauf von Figuren, wohl auf die Familiendynamik wirkt. Zum Beispiel kaufte ein Vater für seine erwachsenen Kinder, zwei von Mathias „Flugversuchen“. Also Figuren, die noch auf der Klippe stehen und kurz davor sind, sich waghalsig in die Tiefe zu stürzen. Mehr oder weniger tragfähig ausgerüstet. Dem getreuen Leser und phantasievollen Künstler, sei es selbst überlassen, sich das ein oder andere Szenario auszumalen.

Ich selbst erlebte einmal eine wunderschöne Geschichte:

Ein Paar war in der Ausstellung gewesen und wollte gerne noch mein Atelier besuchen. Zwei Bilder hätten sie schon im Auge, wollten sich jedoch noch ansehen, was ich sonst noch so zeigen könne. Sie betraten den Raum und wurden beide schlagartig von einem Bild derartig verzaubert, dass sie hart überlegten, was denn zu machen sei. Das ist übrigens noch die Steigerung, wenn ein Paar, sich sofort einig ist und selig lächelt. Das kommt in der Tat gar nicht so selten vor. Später bekam ich einen Anruf von ihm: Er wolle das dritte Bild als Überraschung für seine Freundin **und** die zwei anderen dazu. Seine Freundin dürfe davon jedoch nichts erfahren. Ob das zu machen sei.

Mir blieb kurzzeitig etwas die Sprache weg, das muss ich gestehen. Und als es soweit war und tatsächlich drei Bilder aus dem Atelier getragen wurden, wurde ich dann doch etwas sentimental und schluckte. Zurück blieb jedoch eine Riesenfreude und Dankbarkeit, Teil einer solchen Geschichte sein zu dürfen. Das bestätigten auch die Fotos, die zusammen mit einem Brief, ein paar Wochen später eintrafen. Die Bilder hatten ihre Menschen gefunden. Daran bestand kein Zweifel.

Eine fast schon bizarre Geschichte, die ich selber erst gar nicht realisierte, war jedoch, wie zwei kleinere Bilder, die ich quasi zusammen gemalt und immer nebeneinander ausgestellt hatte, sich nach Jahren wiederfanden.

Eines dieser Bilder, hatte ich in ein kleines Büro verkauft. Dann startete ich, Jahre später, eine Herbstaktion und die nette Dame meldete sich darauf. Sie hatte eines der Aktionsbilder in's Auge gefasst. Ich dachte mir schon, bevor ich zu ihr fuhr: Na, ob das vom Format her passt? Und packte schnell noch ein kleineres Bild ein, dass vom Format und Inhalt 1 a passen würde. Und so war es: Ersteres war zu groß und als ich Letzteres neben das schon Hängende hielt, erinnerte ich mich schlagartig. Die beiden Figuren auf den Bildern gehörten zusammen und es war fast ein: „Na Kumpel, da bist Du ja endlich wieder. Wo hast Du Dich denn solange herumgetrieben?“ zu hören.

Mir fiel es, wie Schuppen von den Augen und wer hier eigentlich wen lenkt und welche Einflussmöglichkeit man als sogenannte Künstlerin wirklich hat, versah ich mal mit einem dicken Fragezeichen und kopfschüttelnden Lachen.

Selbstredend kaufte die Dame das zweite Bild und ich ließ sie selig zurück, während ich auf der Heimfahrt immer noch in mich hineinkicherte.

Derer Geschichten, gibt es noch zahlreiche und, das ist das Schöne an unserem Beruf, es kommen laufend welche hinzu. Seien Sie gewiss, dass wir Ihnen diese eines Tages weitererzählen werden.